

Liebe Leserinnen und Leser,

der Sonntag Kantate lädt uns ein, genau das zu tun: Singen. **Singet dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder** (Psalm 98,1). Und der österlichen Freude erinnernd antwortet der Halleluja-Vers: Der Herr ist auferstanden – er ist wahrhaftig auferstanden.

Ein wenig von dieser Auferstehung erleben wir an diesem Wochenende. Nach dem Lock-Down, dem Herunterfahren des gesellschaftlichen Lebens, der Einschränkung der Begegnungen und persönlichen Kontakte erfahren wir an diesem Wochenende eine gewisse Lockerung. Grund zur Freude; die ich niemanden verderben möchte, wenn ich weiter zu genug Abstand und Einhaltung der Regeln rate, an die wir uns gerade ein wenig gewöhnt haben.

Dieses Jahr werden wir am Sonntag Kantate noch nicht in unseren Kirchen singen, auch wenn es grundsätzlich unter Einhaltung von Hygienemassnahmen erlaubt wäre, Gottesdienst zu feiern. Zumindest für eine kleine Schar.

Das Lied ist wesentlicher Bestandteil des gemeindlichen Lebens. Das lobpreisende Lied kann nicht nur die Herzen fröhlich machen, sondern auch Türen aufschließen. Auch das Klagelied hat seinen Platz, um Not und Sorgen abzulegen und es vermag Hoffnung zu geben. Der Schatz an Liedern der Kirche ist immens, auch Lieder ohne Noten, die Psalmen spielen eine wichtige Rolle. Diese Texte aus der jüdischen Tradition sprechen wie nur wenige andere Lieder tief aus den Herzen des Beters. In den Kirchengemeinden wird darum gerungen, was wann wie geschehen kann; da darf man nichts überstürzen, das Virus ist ja weiterhin da. Und wenn wir uns wieder zum Gottesdienst treffen können, werden wir vielleicht noch nicht miteinander singen. Hier brauchen wir alle noch ein wenig Geduld.

Singen, das können wir zu Hause und für uns allein oder in der Hausgemeinschaft allezeit und an diesem Sonntag besonders: aus Dank für das Leben, Dank an die Mütter. Ja, singt und lasst singen und danken. Und möglichst nicht nur an diesem einen Tag im Jahr, den man zum Muttertag erkoren hat.

Wenn wir uns in den nächsten Tagen und Wochen also wieder einem „normalen Leben“ annähern, seien Sie bitte voller Dank und dennoch vorsichtig. Bewahren wir eine gewisse Demut. Immerhin beklagen wir seit Ausbruch der Pandemie allein in Deutschland fast 7000 Tote (Stand 5.5.20). So schwingt in diesen Tagen auch Kummer in unseren Liedern; aber alles, Dank, Lob und Klage hat immer einen guten Platz: Bei Gott. Er schenkte uns das Leben, er bewahrt es und wird Neues schenken.

Im Gesangbuch finden wir Verse voller Hoffnung und Vertrauen, sie sind von Eugen Eckert: Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott, / sei mit uns auf unsern Wegen. / Sei Quelle und Brot in Wüstennot, / sei um uns mit deinem Segen, / sei Quelle und Brot in Wüstennot, / sei um uns mit deinem Segen. (EG 171,1)

Bleiben Sie behütet, Ihr Pfarrer Rainer K. Heymach, Evangelische Kirchengemeinden Bobstadt und Bürstadt mit Riedrode